Calwer Wochenblatt

№ 24. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag den 30. Januar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 15. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen **Volksschullehrer** und Kandidaten des Volksschulamts, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1911 zur Ableistung ihrer einjährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt.

Noch nicht militärpflichtige, tauglich Volksschullehrer usw. dürfen sich zum Diensteintritt freiwillig bereit erklären.

Der Ausstellung eines Meldescheins bedarf es in diesem Falle nicht.

Ein Recht auf die Wahl des Truppenteils haben die einzustellenden Lehrer usw. nicht; doch wird etwaigen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden.

Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis **spätestens 10. Febr. 1911** an das Bezirkskommando einzureichen.

Calw, 4. Januar 1911.

K. Bezirkskommando.

Deutschland als Weltmacht.

Zerfleischt und geschwächt durch kleinlichen Zwist der Bruderstämme lag Deutschland am Boden, geknechtet und gedemütigt von fremden Mächten, denen zu dienen es gezwungen war, verachtet und verspottet in der ganzen Welt. Ohnmacht nach außen, Zerrissenheit im Innern, das waren die Kennzeichen Deutschlands. Deutscher zu heißen, war Schmach. So war's einst. Heute klingt der Name Deutscher hehr und mächtig durch die Welt; mit Stolz darf der Deutsche sich zu seinem Vaterlande bekennen, das in allen Zonen der Erde geachtet ist. Im Rat der Völker lauscht man auf das Deutsche Reich und achtet seinen Wink; auf allen Gebieten der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft schreitet deutscher Geist bahnbrechend voran, auf allen Meeren kreuzen stolze deutsche Schiffe, in allen Erdteilen schaffen deutsches Können, deutscher Fleiß und deutsches Kapital Kulturwerke. Das schlummernde Dornröschen ist erwacht und schreitet als stolze machtvolle Majestät über die Erde: Deutschland ist Weltmacht geworden.

„Mit dem gewaltigen Kriegserfolg von 1870/71," so heißt es in dem trefflichen Jubiläumswerk „Deutschland als Weltmacht", (Berlin, Verlag Kameradschaft, Wohlfahrtsgesellschaft m. b. H.) „mit der Kaiserkrönung zu Versailles, dem Berliner Kongreß 1878, diesem Triumph Bismarckscher Staatskunst, setzt das Aufsteigen des neuen Reichs zur Weltmacht ein.

Gestatteten vorher die politischen Verhältnisse Deutschlands keine überseeischen Unternehmungen, so bezeichnet der 24. Januar 1879, der Abschlußtag des deutsch-samoanischen Handels- und Freundschaftsvertrages, den Eintritt Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte. Es ist höchst bemerkenswert, daß der Beginn dieser kolonialen Betätigung sich so unmittelbar an den Berliner Kongreß anschließt. —

Für alle Zeiten wird es der Ruhm der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II bleiben, daß er Deutschland eine starke Flotte und mit ihr das Werkzeug zur Erhaltung und Weiterentwickelung der so schwer errungenen Weltmachtstellung schuf; daß er, was beispiellos in der Weltgeschichte dasteht, als ein „Friedenskaiser" diese Weltmachtstellung bis heute behaupten konnte, ohne das Schwert zu ziehen."

Deutschland hat in den letzten vier Jahrzehnten auf allen Gebieten menschlicher Lebensbetätigung die anderen Völker eingeholt und vielfach überholt. Am deutlichsten tritt das in den Gebieten der Industrie und des Handels in die Erscheinung.

„Die Schranken alter Zunftverfassungen," schreibt Dr. Stresemann in einem Beitrag zu dem Werk „Deutschland als Weltmacht", mußten der Freiheit der bürgerlichen Entwicklung zum Opfer fallen; der Impuls der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, die ein kräftiges Sichregen auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens zur Folge hatte, mußte kommen. Technische Umwälzungen traten hinzu, und schließlich begann, als der Deutsche jener technischen Hilfsmittel sich bedient hatte, um auf seinem Boden ein industrielles Werden zu schaffen, die nationale Zusammenfassung des Volkes zu einem einheitlichen Deutschen Reich das Ihrige zu tun, um die Entwicklung zur Vollendung zu führen."

Zahlen belegen den Fortschritt augenfällig. Um 100 Pfund Garn herzustellen, brauchte man früher nach einem Beitrag in obigem Werk bei Handarbeit 3117 Stunden und 382 ℳ Selbstkosten; bei Maschinenarbeit sind zur gleichen Leistung nur 19 Stunden und 5 ℳ Selbstkosten nötig. Um 100 Pfund Hufnägel fertigzustellen, brauchte man früher 250 Stunden und 262 ℳ Selbstkosten, die Maschine braucht 63 Stunden und 9,50 ℳ Selbstkosten.

In der Metallverarbeitung waren im Jahre 1882 tätig: 459 713 Personen, 1907 aber 937 020 Personen; in der Maschinenindustrie 1882: 356 089, im Jahre 1907: 1 120 282 Personen; ähnlich liegen die Verhältnisse auf allen anderen Gebieten des Erwerbslebens. In der Elektrotechnik waren 1901 im ganzen 50 010 Personen beschäftigt und verdienten 69,5 Mill.

Irrungen.

7) Roman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Da stieß Philipp Doyle einen Schrei der Wut und der Verzweiflung aus. Er sprang plötzlich auf, sein Gesicht war erdfahl und die Augen von Blut unterlaufen.

Oh, nein; nicht dorthin, nicht dorthin! rief er dem fühllosen Hüter der Ordnung entgegen. Ersparen Sie mir diesen letzten bitteren Schmerz, ich bitte Sie inständig. Ersparen Sie mir das!

Als der Beamte auf diesen eindringlichen Apell nur kaum merklich die Schultern zuckte, und seine Leute darauf hinausmarschierten, um die Bahre zu holen, sank Philipp Doyle unter Stöhnen wieder auf seinen Stuhl, wonach wieder Totenstille eintrat. Diese Stille wurde plötzlich durch den scharfen Klang einer Klinke, das laute Geräusch einer zugeschlagenen Türe und schleunige Schritte unterbrochen, und mit bleichem, erregten Gesicht stürzte Frank Dixon ins Zimmer. Starr vor Staunen und ganz verwirrt von dem unerwarteten Anblick blieb er stehen.

Viertes Kapitel.

Was zum Teufel soll das alles heißen? fragte er. Schutzleute draußen vor meiner Tür, Schutzleute hier in meinen Zimmern! Was in aller Welt soll das bedeuten?

Bedeuten? rief Philipp Doyle und faßte ihn fest an der Schulter. Du sprachst vorhin in sonderbaren Parabeln. Du sagtest mir, ich sollte ein wachsames Auge auf meine Frau haben: es gäbe Geier umher. Diese Geier hat's gegeben, und zwar hier — hier. Schau sie an, Frank Dixon, und sage mir, wer der Geier ist —

Dixon taumelte rückwärts, entsetzt vom Anblick der ermordeten Frau.

Gladys! Hier!

Ja, hier und tot. Erkläre das!

Wie kann ich? Du sagtest doch —

Was ich sagte, ist sehr gleichgültig. Während du mich mit Whisky traktiertest und zynische Bemerkungen machtest, lag die Aermste als Leiche hier, wenige Schritte von dir entfernt. Das mußt du gewußt haben. Es ist unmöglich, daß du's nicht hättest wissen sollen.

Ums Himmels willen, bedenke, was du sagst! antwortete Dixon und stieß die Hand weg, die ihn so rauh an der Schulter gepackt hatte. Bist du toll, Philipp, oder was?

In diesem Augenblicke dröhnten gleichmäßige, schwere Tritte im Atelier.

Machen Sie Platz, meine Herren, gebot der Wachtmeister, während die vier Polizisten mit der Bahre herankamen. Macht rasch, Leute. Treten Sie zurück, Herr Doyle. Es tut mir Ihretwegen sehr leid, aber es läßt sich nicht ändern.

Als der Leichnam hinausgetragen wurde, ertönten noch einmal die schweren Tritte. Dann wurde die Haustüre geschlossen, und eine Zeitlang war wieder alles still; nur das leise Stöhnen Philipp Doyles, der wieder in seinen Stuhl gesunken war und sein Gesicht mit den Händen bedeckt hatte, störte zuweilen die unheimliche Ruhe.

Thornhill hatte die ganze Zeit hindurch keinen Laut von sich gegeben. Er stand mit zusammengezogener Stirn da und betrachtete bald den einen, bald den andern seiner beiden Freunde, doch nicht mit verdächtigen, sondern mit immer fragenderen Blicken. Frank Dixon mochte das bemerkt haben, denn er wandte sich ihm plötzlich zu und sagte:

Was weißt du darüber, Thornhill?

Nichts. Wie sollte ich? Unglücklicherweise war die Tragödie vorüber, als ich auf der Bildfläche erschien.

Genug, sagte der Wachtmeister und hob die Hand in die Höhe, um

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mark; 1909 war die Zahl der Arbeiter auf 119 395, der Gesamtverdienst auf 172,8 Mill. Mark gestiegen. Die deutsche Spielwarenindustrie brachte im Jahre 1898 für 38 Millionen Mark Waren auf den Weltmarkt, im Jahre 1909 aber für 75 Millionen Mark. Das sind Zahlen, die uns mit gerechtem Stolze erfüllen müssen.

Die Gesamtzahl der Deutschen beträgt zurzeit in Europa 85 956 000, Nordamerika 12 360 000, Mittelamerika 12 000, Südamerika 500 000, Afrika 600 000, Nord- und Ostasien 82 000, Südasien 50 000, Australien 113 000. Und in allen Erdteilen weiß das starke Deutsche Reich seine Stammeskinder kraftvoll zu schützen. Der Kaiseraar hat Weltenflug genommen und hält treue Wacht. Machtvoll zeigt sich das Deutschtum in der Fremde. Alle Deutschen, daheim oder draußen, fühlen sich eng verbunden mit dem ganzen Sein des Volkes; aus diesem Bewußtsein werden die Liebe zu Kaiser und Reich, die Schaffensfreudigkeit und Opferwilligkeit am nationalen Werk immer neue Kraft schöpfen, und gewaltig und trutzig wird's und soll's immer durch die Welt klingen:

„Deutschland über alles!"

Tagesneuigkeiten.

* Calw 30. Jan. Die deutsche Partei, Ortsgruppe Calw, hielt gestern nachmittag im Waldhorn eine Versammlung ab, in der Parteisekretär Keinath aus Stuttgart über die „gegenwärtige politische Lage in Reich und Land" sprach. Der Redner warf in seinen Ausführungen zuerst einen Blick auf die Verhältnisse in Württemberg. In unserem Vaterlande seien die Verhältnisse etwas erfreulicher als im übrigen Deutschland. Im Vordergrund der Beratungen des Landtags stehe der Etat und die Gehaltsvorlage. Letztere sei von größtem Einfluß auf die württ. Finanzverhältnisse. Eine Steigerung über 9 Millionen hinaus könne das Land kaum ertragen, da sonst eine Erhöhung der Einkommensteuer unausbleiblich sei. Es seien hier zwei Mahnungen festzuhalten, den Beamten sei zu sagen, sie dürfen nicht zu hohe Anforderungen stellen und der Bürgerschaft, sie solle nicht allzusehr über die neuen Lasten klagen, denn die Neuordnung der staatlichen Gehälter sei eine zwingende Notwendigkeit und zu bedauern sei, daß Württemberg zu lange mit einer Besserstellung seiner Beamten gewartet habe. Die Deckung des Mehrbedarfs erfordere eine kleine württ. Finanzreform. Für die politischen Parteien ergäbe sich eine schwierige Lage und eine Partei allein könne die Verantwortung nicht übernehmen. Die Vorschläge der Regierung zielen zunächst auf eine Erhöhung der Gerichtskostengebühren hin und erhebliche Gründe werden sich gegen diese Besteuerungsart vorbringen lassen. Dagegen sei ein weiterer Vorschlag, die Umsatzsteuer von 1,2 % auf 1,5 % zu erhöhen, bedenklich, da der Grundbesitz schon jetzt durch Reichssteuern und städtische Steuern sehr belastet sei und vermutlich durch die Wertzuwachssteuer noch mehr belastet werde. Bei uns werde der Grundbesitz stark herangezogen, während in Preußen das reine Einkommen mehr in den Vordergrund trete. Ein weiterer Vorschlag gehe auf die Einführung einer Staatslotterie hin. Eine solche begegne vom moralischen Standpunkt aus erheblichen Bedenken, aber Württemberg habe bereits Kirchenbaulotterien und andere gemeinnütziger Art eingeführt und somit werde man zu einer Staatslotterie nur einen kleinen Schritt zu machen haben. Dazu komme, daß Württemberg rings von Ländern mit Lotterien umgeben sei, daß die Lotterie einen Ertrag von mindestens einer halben Million Mark und vielleicht noch weiter abwerfe und daß das Land, wenn die Bedenken gegen die Lotterie aufrecht erhalten bleiben, eben den fehlenden Betrag durch direkte Steuern, also durch Erhöhung der Einkommensteuer und der Steuer auf Grundbesitz aufbringen müsse. Die Notlage Württembergs sei durch das mangelhafte Erträgnis unserer Eisenbahnen mitverursacht worden. Preußen habe Hunderte von Millionen Ueberschuß, dagegen müsse Württemberg aus allgemeinen Steuermitteln Zuschüsse zu den Eisenbahnen leisten. Württemberg habe teure Eisenbahnanlagen, teurere Betriebskosten und keinen starken Durchgangsverkehr; diese Uebelstände wären aber durch Reichseisenbahnen aufgehoben worden, wenn nicht aus Preußenhaß das Projekt Bismarcks von den württ. Landständen vereitelt worden wäre. Hoffentlich werde sich in Deutschland bei Ständen und Regierung in Betreff der Schiffahrtsverbände eine großzügigere Politik einstellen.

Die politische Lage im Reich sei nicht erfreulich. Deutschland zittere noch unter der Nachwirkung der Reichsfinanzreform, bei deren Zustandekommen der konservativ-liberale Block zerstört worden sei. Es sei dabei zu konstatieren, daß sich die Konservativen vom Block getrennt hätten und jede weitere Annäherung von Zentrum und Konservativen den Riß zwischen letzteren und der nationalliberalen Partei größer mache. Eingehend besprach der Redner sodann die Stellung des Zentrums im Reichstag, das Ergebnis der Nachwahlen und das Wahlabkommen zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Deutschen Partei in Württemberg. Im 7. Reichstagswahlkreise habe die Deutsche Partei der Volkspartei die Aufstellung der Kandidaten überlassen und er (Redner) richte die Bitte an die Parteimitglieder das Wahlabkommen einzuhalten, selbstverständlich nur so lange, als die Fortschrittliche Volkspartei ebenfalls den Abmachungen nachkomme. Leider habe die Deutsche Partei bis jetzt nicht den Eindruck gewinnen können, das dies geschehen werde und insbesondere sei es der 4. Reichstagswahlkreis, wo bis jetzt die Lokalorganisation der Fortschrittlichen Volkspartei nicht dazu gebracht werden könne, den Kandidaten der nationalliberalen Partei zu unterstützen. In der inneren Politik verbreitete sich der Redner sodann noch über die Reichsversicherungsordnung, über den Entwurf einer Privatbeamtenversicherung und über die Reichswertzuwachssteuer und ging dann über zu der Lage Deutschlands in der äußeren Politik. Die Stellung Deutschlands sei durch die Einkreisungspolitik Englands äußerst gefährdet gewesen, sie habe sich aber wesentlich verbessert, und insbesondere fange Rußland an zu Deutschland sich auf den früheren Boden zu stellen. Der Handel und die Industrie Deutschlands zwinge zu einer Weltpolitik, zur Freihaltung des öffentlichen Weltmarktes und die deutsche Partei habe ihren Blick darauf zu richten, daß im Innern liberal und nach außen national regiert werde. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Nach Ende des Vortrags lief von der Fortschrittlichen Volkspartei die schriftliche Mitteilung ein, daß die Wahlkreisversammlung des 7. Reichstagswahlkreises den seitherigen Reichstagsabgeordneten Schweikhardt wieder als Reichstagskandidaten aufgestellt habe und es wurde daran die Bitte geknüpft, die Deutsche Partei möge in dem kommenden Wahlkampf Schulter an Schulter mit der Fortschrittlichen Volkspartei kämpfen im Verfolg des zwischen den beiden Parteien getroffenen Wahlabkommens. An dieses Ersuchen schloß sich eine sehr lebhafte Erörterung an, wobei verschiedene interne Fragen der Deutschen Partei zur Aussprache gelangten. Schließlich fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die Bezirksversammlung der Nationalliberalen Partei in Calw nimmt Kenntnis von der mitgeteilten Wiederaufstellung des Herrn Schweikhardt als Reichstagskandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei und erklärt sich bereit, diese Kandidatur im Hinblick auf das Wahlabkommen im Lande nachdrücklich zu unterstützen, jedoch nur unter der bestimmten Voraussetzung, daß auch die nationalliberalen Kandidaten in den der Nationalliberalen Partei überlassenen Wahlkreisen, insbesondere dem benachbarten 4. Wahlkreis, von den volksparteilichen Lokalorganisationen nachdrücklich unterstützt werden."

Tübingen 29. Jan. Im hiesigen Schlachthause wurde der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Diese soll von Mannheim durch zwei hiesige Schweinehändler eingeschleppt worden sein. — Im Schlachthofe verletzte sich ein Metzger beim Schlachten infolge Ausgleitens des Messers, sodaß er in die Klinik verbracht werden mußte.

Schweigen zu gebieten. Sie haben Ihre Erklärung abgegeben, mein Herr; jetzt wünsche ich diesen Herrn zu vernehmen. Herr Frank Dixon, vermute ich?

Dixon verbeugte sich.

Ich möchte ein paar Fragen an Sie richten, mein Herr.

Bitte — so viele, wie Ihnen beliebt.

Ich brauche Ihnen kaum zu sagen, daß es sich um eine sehr ernste Angelegenheit handelt.

Daß sie sich hier ereignet hat, ist wahrhaftig eine sehr ernste Angelegenheit.

Ganz gewiß. Sie sind der Eigentümer dieses Ateliers?

Der Inhaber — jawohl.

Gut — der Inhaber. Und Sie waren hier, als Herr Doyle heute abend hier vorsprach?

Allerdings war ich zu Hause. Ich war aber erst vor etwa fünf Minuten gekommen und war bereits wieder im Begriff wegzugehen, weil ich ein Telegramm erhalten hatte.

Sahen Sie Frau Doyle, als Sie hereinkamen?

Heiliger Himmel! Nein!

Sie erwarteten auch gar nicht, sie hier zu finden?

Warum in aller Welt hätte ich das tun sollen?

Auf diese Frage kann ich Ihnen keine Antwort geben. Taten Sie's oder taten Sie's nicht?

Nein, nein, nein! Bis vor einer Minute hatte ich sie monatelang mit keinem Auge gesehen.

Wie erklären Sie sich dann ihr Hiersein?

Darüber weiß ich ebensowenig wie Sie.

Haben Sie irgend eine Ahnung, wie sich die Sache zugetragen haben mag?

Absolut keine.

Waren Sie mit der Dame befreundet?

Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, mich ihren Freund nennen zu dürfen; und das Ereignis dieses Abends erfüllt mich mit Bestürzung und tiefem Schmerz.

Ist sie vordem jemals in diesem Atelier gewesen?

Früher hat sie mir — wie ihr Gatte weiß — zu einem Gemälde gesessen, das in Burlington House ausgestellt war. Wir standen auf dem denkbar besten Fuße miteinander und ich habe noch nie in meinem Leben ein Weib kennen gelernt, das ich höher geschätzt hätte.

Hm! sagte der Wachtmeister und sah zuerst Philipp Doyle an, der jedoch nicht reagierte, und dann Thornhill, der zustimmend nickte und sagte:

Ich glaube, daß er die volle Wahrheit gesprochen hat.

Gut, meinte der Wachtmeister. Aber Herr Doyle hat vorhin das Wort Geier erwähnt. Was wollte er damit sagen?

Da warf Philipp Doyle Frank Dixon einen scharfen Blick zu, der ihn gerade ins Auge traf und einen Moment verwirrte.

Ich sprach wohl von Geiern, erwiderte dieser, aber nur in scherzhafter Weise. Ich meinte einfach —; er zögerte.

Meinte was? fiel der Wachtmeister ein.

Ich lehne weitere Antworten ab. Wenigstens hier und Ihnen gegenüber, versetzte Dixon, plötzlich entrüstet. (Forts. folgt.)

(Originelle Rechtschreibung.) Folgendes Offert ging uns von einem hies. Geschäftsmann zu, der ein Knechtgesuch im „Schwarzwälder" inseriert hatte: T—m, 11. Jan. 1911. Ein tüchtiger Knächt der in jeder Arbaith bewanth ist wer wilens eine soliche Stelle zu beßezen und bideht um baltige Rnachricht alls balt Ketinder Kafallrist bei 7 den Ullanen Regement in Saarburg unnder Elßfällsaß, näbst Freudlich gegrist

Wilh. St. in T—m, OA. Sigmaringen, Honzoller.

Stuttgart 28. Jan. (**Landtag.**) Die Zweite Kammer setzte heute die Generaldebatte zum Etat fort. Der Abg. **Häffner** (D. P.) sah in der Erklärung der Regierung keine Anerkennung des Inhalts der Reichsfinanzreform, sondern nur die Konstatierung der Tatsache, daß sie dem Reich die nötigen Mittel verschafft habe. Der Redner forderte Einschränkung der Kanzleikosten, Hilfe für die notleidenden Weingärtner, weitere Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens und erklärte die Zustimmung seiner Partei zu der Gehaltsvorlage. Die Zollgesetzgebung sei nicht die einzige Ursache der Verteurung der Lebensmittel; hoffentlich finde der Ausschuß eine gerechte Verteilung der Steuerlasten. Der Abg. **Keil** (Soz.), der über zwei Stunden lang sprach, verlangte zunächst ein anderes Wahlrecht für Preußen und Anpassung des Wahlrechts Elsaß-Lothringen an das Reichstagswahlrecht. Er warf der Regierung eine Verminderung des sozialen Verständnisses bei Lohnkämpfen vor, verwies dabei auf Pforzheim, Schwenningen und Neckarsulm und beschuldigte Behörden und Richter der Voreingenommenheit gegenüber den Arbeitern. Der Prozeß des Oberleutnants Gramm habe bewiesen, daß in Württemberg Klassenjustiz herrsche. Der Redner berührte dann einzelne Etatsfragen und erklärte schließlich, daß seine Partei die Gehaltsvorlage gewissenhaft prüfen werde; sie müsse den unteren Beamten und den staatlichen Arbeitern viel mehr zu gute kommen. Wünschenswert sei die Schaffung einer Erbschaftssteuer für Descendenten und Ascendenten, verwerflich der Vorschlag einer Staatslotterie. Ministerpräsident v. **Weizsäcker** wandte sich gegen die Angriffe Keils auf die preußische Verfassung. Keil habe gesagt, die politischen Sitten in Preußen wären nicht die feinsten. Solche Bemerkungen habe er natürlich nicht im Auge gehabt, als er vor einigen Tagen seiner Befriedigung über die Verhandlungen des Landtags Ausdruck gegeben habe. Welche Verstimmung würde entstehen, wenn derartige Bemerkungen über Württemberg im preuß. Parlament fielen! Der Abg. **Kraut** (B. K) polemisierte zunächst gegen Keil und wies dessen Angriffe auf die preußische Verfassung, auf die württembergischen Richter und auf die Agrarier zurück. Der Regierung sei die Erkenntnis von von den günstigen Wirkungen des Reichsfinanzreform sehr spät gekommen. Der Redner besprach dann ebenfalls einzelne Etatsfragen und verlangte dabei Aufklärung über das Resultat der Untersuchung bei der Stuttgarter Polizei. Bei dieser Untersuchung seien ganz merkwürdige, sogar schauderhafte Verhältnisse aufgedeckt worden. Besondere Anerkennung zollte Kraut der Sparsamkeit bei den Eisenbahnen. Schließlich erklärte er auch die Zustimmung seiner Partei zur Gehaltsvorlage vorbehaltlich der Stellung im einzelnen. Möge es gelingen, die berechtigten Wünsche der Beamten mit der Leistungsfähigkeit des Landes in Einklang zu bringen! Nach kurzen Bemerkungen des Ministerpräsidenten und des Justizministers wurde sodann die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Stuttgart 28. Jan. (**Schöffengericht.**) Der Chauffeur Martin Wittmayer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er fuhr mit seinem Automobil rückwärts, ohne sich umzuschauen und ohne Huppensignale zu geben. Ein Postunterbeamter, der hinter dem Automobil neben einem Postwagen stand, wurde zwischen diesen und das Automobil eingeklemmt und nicht unerheblich verletzt.

Heilbronn 27. Jan. Einen guten Witz hat sich der Gemeinderat gestern geleistet, indem er eine Straße neben der Knorr'schen Fabrik „Liebigstraße" benannt. Dies geschah allerdings dem berühmten Chemiker und Nahrungsmitteltheoretiker Justus v. Liebig zu Ehren, aber es setzt zugleich auch eine Beehrung der Konkurrenz dem Knorr'schen Unternehmen auf die Nase. Liebigs Fleischextrakt ist ja ganz ausgezeichnet, aber „Knorrson-Straße" wäre doch lokalpatriotischer gewesen.

Hall 29. Jan. Am Freitag abend kehrten vier von Oehringen herkommende, die hiesige Wanderarbeitsstätte besuchende Handwerksburschen im sogenannten Steigerhaus, Gemeinde Uebrigthausen, ein und machten eine tüchtige Zeche. Nachdem sie ihr Geld vertrunken hatten, gingen sie weg und bekamen alsbald miteinander Händel, die in grobe Tätlichkeiten ausarteten. Dabei wurde der 38 Jahre alte Taglöhner Jakob **Reiner** von Hausen, OA. Brackenheim, durch Stockschläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er in der Nähe von Untermünkheim liegen blieb und gestern **tot aufgefunden** wurde. Die an der Rauferei Beteiligten wurden im Laufe des Tags hier festgenommen und dem Gericht übergeben. Das Gericht und die Staatsanwaltschaft haben sich bereits an Ort und Stelle begeben und den vorgeschriebenen Augenschein genommen. — Die Sektion ergab, daß Reiner durch die Schläge nur betäubt wurde und nachher auf dem eisigen Boden **erfroren** ist.

Ingelfingen OA. Künzelsau 27. Jan. (**Für Obstbaumbesitzer.**) Eine Anzahl Mitglieder des Obstbauvereins Ingelfingen e. V. haben letzten Herbst rund 250 Ztr. Mostäpfel zusammengeliefert und hieraus Apfelwein bereiten lassen. Von diesem Apfelwein wurde ein kleinerer Teil sofort süß verkauft und nach auswärts versandt, während die größere Menge unter Leitung des Obstbauvereins eingekeltert und rationell behandelt wurde. Soweit die Haupt- und Nachgärung vollendet ist, kommt der jetzt glanzhelle Apfelwein gegenwärtig an die Besteller zum Versand. Ein Teil wird voraussichtlich am 2. Febr. ds. Js. verkauft. Eine besondere Sorte „Apfelperle" in 1/2 Liter Flaschen wird später in Verkehr gebracht.

München 28. Jan. Nach 3tägigen Verhandlungen wurde gestern nacht der Prozeß gegen die 8 wegen **schlechten Einschenkens** angeklagten **Schankkellner** im Malthäserbräu zu Ende geführt. Interessant ist besonders in diesem Prozeß, die durch Zeugen bewiesene Behauptung des Staatsanwalts, daß der jährliche Gewinn des Wirtes vom Malthäserbräu 210000 ℳ lediglich durch das schlechte Einschenken der Schankkellner beträgt. Das Gericht **verurteilte** die Angeklagten bis auf einen, der freigesprochen wurde, zu 2 bis 7 Wochen Gefängnis und Geldstrafen bis zu 200 ℳ. Der Wirt konnte nicht verurteilt werden, da durch Zeugen festgestellt war, daß er die Schankkellner vor dem schlechten Einschenken gewarnt hatte.

Tiflis 29. Jan. Aus verschiedenen Orten im Kaukasus werden **Schneestürme** gemeldet. Mehrere Menschen sind umgekommen. Auf der Linie Poti—Batum sind infolge von Schneestürmen einige Züge auf kleinen Stationen oder auf freiem Felde stecken geblieben. Die ausgesandten Schneepflüge können nicht durch die Schneemassen dringen. Das Schicksal einiger mit Lebensmittel ausgesandter Züge ist unbekannt.

Marktberichte.

× **Deckenpfronn.** Der gestrige **Vieh- und Schweinemarkt** war überaus stark befahren, insbesondere war eine große Anzahl prächtiger Läuferschweine der halbenglischen Rasse aufgestellt. Der Handel in Rindvieh und Schweinen ging ziemlich flau. Es bewahrheitet sich eben immer die leidige Tatsache, daß Marktorte, welche keine Eisenbahnstation haben, in ihrer Frequenz seitens der auswärtigen Marktbesucher, nachlassen.

Herrenberg 28. Jan. Auf den heutigen **Schweinemarkt** waren zugeführt 140 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 23—40 ℳ; 50 St. Läuferschweine, Erlös pro Paar 50 bis 90 ℳ. Verkauf schwach, Läufer waren weniger begehrt.

Reklameteil.

Billig und gut findet man selten so vereint wie bei **Meßmer's** staubfreien **Teespitzen**, die für 3/4 **Pfg. eine Tasse feinen wohlschmeckenden Tee** ergeben. Man verlange Meßmer's neueste Preisliste und Angabe der vorteilhaftesten Bereitungsweise.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Gemeinderat Leonhard **Weik** Johs. Sohn in Althengstett hat beantragt, den verschollenen, am 14. September 1848 zu Althengstett geborenen, gewesenen Frachtfuhrmann **Christian Weiß**, zuletzt wohnhaft in Althengstett, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 21. September 1911, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 26. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter (gez.) **Hölder.**

K. Forstamt Enzklösterle.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus I. Wanne 12, 23, 45; III. Dietersberg 6; V. Süßekopf 4, 6; VII. Kälberwald 1, 13, 14, 21, 51, 61, 64, 66:

Forchen-Langholz: 194 Stück mit Fm. 93 I., 160 II., 52 III., 3 IV., 3 V. Klasse.

Tannen-Langholz: 3716 Stück mit Fm. 446 I., 343 II., 421 III., 298 IV., 349 V., 160 VI. Klasse.

Tannen-Sägholz: 201 Stück mit Fm. 105 I., 64 II., 13 III. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und 1/10 Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Freitag**, den 10. Februar, vorm 11 Uhr, beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im „Waldhorn" in Enzklösterle die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfuhrtermin 1. Juli 1911.

Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Nationalliberale (Deutsche) Partei
Bezirk Calw.

Am **2. Februar nachmittags 5 Uhr** hält Herr Parteisekretär **Hopf** aus Stuttgart im Gasthof zur „**Sonne**" in

Neubulach

einen Vortrag über das Thema:

Die Stellung der Nationalliberalen Partei zu Landwirtschaft und Gewerbe,

wozu jedermann eingeladen ist.

Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.

Auf unsere Eintrittskarten fielen Gewinne auf folgende Nr. 29 46 47 124 189 192 193 142 229 290 224 203 329 354 321 399 314 334 312 355 368 319 427 465 456 421 428 415 403 432 494 417 519 566 522 535 575 502 577 542 639 657 674 679 660 649 604 661 743 780 718 736 737 744 725 822.

Die Gewinne sind bei Portier **Neuffer** bis 5. Februar mittags 1 Uhr abzuholen.

Der Ausschuß.

Ein Grundstück

gegen bare Bezahlung zu kaufen gesucht.
Offert. unter G. M an die Exped. ds. Bl.

Schöne

Wohnung

von 4—5 Zimmern auf 1. April zu vermieten **Bischofsstraße 499.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Statt jeder besonderen Anzeige.

Calw, 30. Januar 1911.

Unsere liebe Schwester und Schwägerin

Julie Heermann,

ist heute Morgen um 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen.

Beerdigung Mittwoch Mittag 2 Uhr.

Emma Gundert geb. **Heermann.**
Friedrich Gundert mit Kindern.

Für etwa zugedachte Blumenspenden und Kondolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Stotz, geb. **Renthlinger,**

für die vielen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn **Dekans,** sowie den Herren Ehrenträgern und Allen die ihr das letzte Geleite gaben, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
:: auch für Ungeübte! ::

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Influenza-

Kranken und -Genesenden
empfehle ich:

Mavrodaphne „Achaia", als die Krone aller Südweine, blutbildend, stärkend, belebend, zu ℳ 2 — die Flasche,

Candia, 3jährigen feinsten, griech. Rotwein, außerordentlich preiswürdig u. beliebt zu ℳ 1.— pr. Fl.

Emil Georgii.

Sägemehl und Hobelspäne

werden billigst abgegeben.
Sägewerk Dillweißenstein. Telef. 372.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche **frisch gebrannt,** empfiehlt bestens

C. Serva.

Ein ordentlicher

Junge,

der die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen will, kann eintreten.

Wilh. Pfrommer,
Bäckermeister,
Pforzheim, Rudolfstr. 16.

Samstag Abend ist ein steifer schwarzer

Hut verwechselt

worden. Der Eigentümer wird gebeten, denselben im „Badischen Hof" umzutauschen.

Mein Stimmer

kommt demnächst in die dortige Gegend und bitte ich um Anmeldung unter **„Stimmen"** an die Exped. ds. Bl.

Fr. Schilling, Pianof.-Fabr., Stuttgart.

Bäcker-Lehrling.

Ein ordentlicher Junge findet in Zuffenhausen gute Lehrstelle bei Vergütung. Näheres bei **Georg Giebenrath, Calw.**

Gute Lehrstelle

findet ein Junge unentgeltlich bei

Chr. Haas,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Hirsau.

Altburg.
Ein kräftiger

Junge

kann als Lehrling eintreten bei

W. Braun, Bäckermeister.

Achtung!

Bezirksvertretung **großer** Anstalt ist zu vergeben. Redegewandte, im Verkehr mit der Stadt- und Landbevölkerung vertraute und kautionsfähige Persönlichkeiten, die sich mit der Absicht tragen, sich event. in einem späteren Momente ausschließlich und allein obiger Vertretung zu widmen, belieben, mit Rücksicht auf die **Dringlichkeit,** ihre Off. **sofort** unter „Zukunft reich" an die Exped. ds. Bl. einzureichen.

Sämtliche

Dörrgemüse

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten

Hch. Gentner,
Bahnhofstraße.

Zwei gut möblierte ineinandergehende

Zimmer

sind bis 1. März an solidden Herrn zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Simmozheim.

Am **Lichtmeßfeiertag, den 2. Febr., nachmittags 1 Uhr,** verkaufe ich:

1 neuen Leiterwagen, 1 Landsberger Pflug, wie neu und 1 Partie gußeiserne Riemenscheiben.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Talmon gros.

Einen schönen

Papagei

hat zu verkaufen

Frau **Rottmann** in **Altburg,**
Gasthaus z. Lamm.

Unterzeichneter setzt, weil überzählig, unter zwei

Schwarz-braunstuten,

3 und 11jährig, eine dem Verkauf aus

Michael Züfle, Müller,
Glasmühle bei Teinach.

Hirsau.

Es ist mir ein braun und weißgefleckter

Hühnerhund

zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Ersatz der Kosten innerhalb 8 Tagen abholen bei

Wilhelm Volz im Klosterhof.

Einen Wurf schöne 5 Wochen alte

Milchschweine

verkauft am **Donnerstag,** 2. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Jakob Huissel, Waldschütz,
Neubulach.

Wegen Abbruch meiner Scheuer verkaufe sofort

ca. 30 Ztr. Heu.

Carl Lehmann,
Teinachtal.

Nächsten **Mittwoch, den 1. Februar,** bringe ich im Gasthof z. „Hirsch" in **Calw** einen großen Transport ausnahmsweis starker

Hannoveraner

Läuferschweine

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, **Bremen.**

Frau Maria Huber hat behauptet,

daß der Andre Hofer Feigenkaffee zwar ganz vorzüglich, aber im Verhältnis zu anderen Kaffeezusätzen teurer sei.

Das ist nicht wahr! Denn bei Verwendung des Andre Hofer Feigenkaffees gebrauchen Sie ja

weniger Kaffeebohnen, weniger Milch, weniger Zucker,

Sie kommen also **weiter** damit, als mit anderen Kaffeezusätzen. Sie sparen **viel** und erhalten **doch** einen kräftigen, prachtvoll schmeckenden Kaffee von erfreuender Farbe. Andre Hofer Feigenkaffee ist also tatsächlich der **vorteilhafteste** Kaffeezusatz.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw